

Kontakt und weiterführende Informationen

Praxisportal Berufspraktische Studien am Institut Primarstufe

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/quest/> (Dokumente als Download)

Praxisbüro

(Rückfragen zur Administration)

Pädagogische Hochschule FHNW
Praxisbüro Berufspraktische Studien IP
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

Modulverantwortung

(Rückfragen zur Konzeption)

Elif Arslan
elif.arslan@fhnw.ch

Ansprechpersonen auf dem Praxisportal

Inhaltliche Verantwortung

Elif Arslan, Melanie Billich-Knapp,
Monika Goetzmann, Prof. Dr. Sabine Leineweber,

Inhaltsverzeichnis

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien	4
2. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen	5
3. Hauptstudium: Studieren und gleichzeitig in den Beruf einsteigen	7
4. Akteurinnen und Akteure	8
5. Entwicklungsziele zur Orientierungsphase	10
6. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele	12
7. Berufspraktische Module	19
8. Kreditierung der Orientierungsphase	25
9. Informationen und Kontakt	26
10. Literatur	27

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien

Das Ziel der Berufspraktischen Studien ist es, „Studierenden einen erfolgreichen Berufseinstieg als Lehrperson in der Schule zu ermöglichen und die Basis für ihre weitere professionelle Entwicklung zu legen.“ (Forneck, Messner & Vogt, 2009, S. 171)

Die Ausrichtung der Berufspraktischen Studien orientiert sich an den berufsspezifischen Aufgaben von Lehrpersonen und stützt sich auf ein Verständnis von Professionalität, welches sowohl berufliches Handlungswissen als auch die wissenschaftliche Verarbeitung und Reflexion von Erfahrungen einschließt. In der Studienvariante Quereinstieg Primarstufe wird ab dem zweiten Studienjahr der Berufseinstieg der Studierenden in die Ausbildung integriert (vgl. Abb. 1). Im Hauptstudium bieten die Orientierungs- und Vertiefungsphase durch ihre besondere Struktur die Gelegenheit, die Auseinandersetzung mit der Unterrichtspraxis im Berufseinstieg und im Studium zueinander in Beziehung zu setzen und in zeitlicher Nähe zueinander sowohl eine „Kultur der Einlassung“ als auch eine „Kultur der Distanz“ (Neuweg, 2005) zu ermöglichen. Um den Entwicklungsprozess der Studierenden mit Blick auf beide Wissens Ebenen bestmöglich zu unterstützen, werden die Studierenden von Expertinnen und Experten beider Institutionen, der Schule und der Pädagogischen Hochschule, professionell betreut und angeleitet (vgl. Kap. 4).

Das Berufsfeld von Lehrpersonen umfasst verschiedene Aufgabenbereiche und Ebenen, die sich in der Konzeption der Berufspraktischen Studien als Entwicklungsaufgaben wiederfinden. Diese wurden als praxismodulspezifische Entwicklungsziele definiert (vgl. Kap. 5). Hinter jedem Entwicklungsziel stehen verschiedene Anforderungen, welche die Studierenden vor dem Hintergrund ihrer individuellen Voraussetzungen (Kompetenzen, Ressourcen, Persönlichkeit), aber auch abhängig von den spezifischen Rahmenbedingungen (Schule, Klasse, Lernumgebung) unterschiedlich wahrnehmen und bearbeiten. Dies führt dazu, dass sich der Professionalisierungsprozess jeder Studentin, jedes Studenten im Berufseinstieg individuell gestaltet. Aus diesem Grund werden neben den praxismodulspezifischen Entwicklungszielen (vgl. Kap. 5) von den Studierenden mit Blick auf ihren Professionalisierungsprozess auch individuelle Entwicklungsziele definiert.

Die Studierenden sind für die Ausgestaltung ihres Entwicklungsprozesses hauptverantwortlich. Die eigene Motivation und Bereitschaft, sich mit berufspraktischen Aufgaben kritisch und selbstreflexiv auseinanderzusetzen, werden für eine erfolgreiche Professionalisierung vorausgesetzt. Um eine möglichst gute Unterstützung in diesem Prozess anzubieten, soll mit diesem Leitfaden Transparenz hergestellt werden, indem eine Präzisierung der inhaltlichen Ausrichtung und des Verlaufs der Orientierungsphase vorgenommen wird. Zur Veranschaulichung werden Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zur Bearbeitung der praxismodulspezifischen Entwicklungsziele formuliert. Diese verdeutlichen das Zusammenwirken aller an der berufspraktischen Ausbildung beteiligten Akteurinnen und Akteure (vgl. Kap. 6).

Der vorliegende Leitfaden zur Orientierungsphase geht auf folgende Fragen ein:

- Wo ordnet sich die Orientierungsphase im Rahmen des gesamten Studiums ein? (Kap. 2)
- Was ist das Besondere in der Studienvariante Quereinstieg Primarstufe? (Kap. 3)
- Welche Akteursgruppen sind an der Orientierungsphase beteiligt? (Kap. 4)
- Welche Entwicklungsziele sind innerhalb der Praxismodule zu bearbeiten? (Kap. 5)
- Was können die beteiligten Personen zur Bearbeitung dieser Ziele beitragen? (Kap. 6)
- Welche inhaltlichen und formalen Abläufe sind in den einzelnen Modulen zu beachten? (Kap.7)

2. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen

Die Berufspraktischen Studien in der Studienvariante Quereinstieg Primarstufe setzen sich aus drei Praxisphasen zusammen: der Grundlegungsphase (1. Studienjahr), der Orientierungsphase (2. Studienjahr) und der Vertiefungsphase (3. Studienjahr). Deren konzeptueller Aufbau erfolgt in Verbindung von erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Studienelementen und orientiert sich an der Individualität von Entwicklungsprozessen.

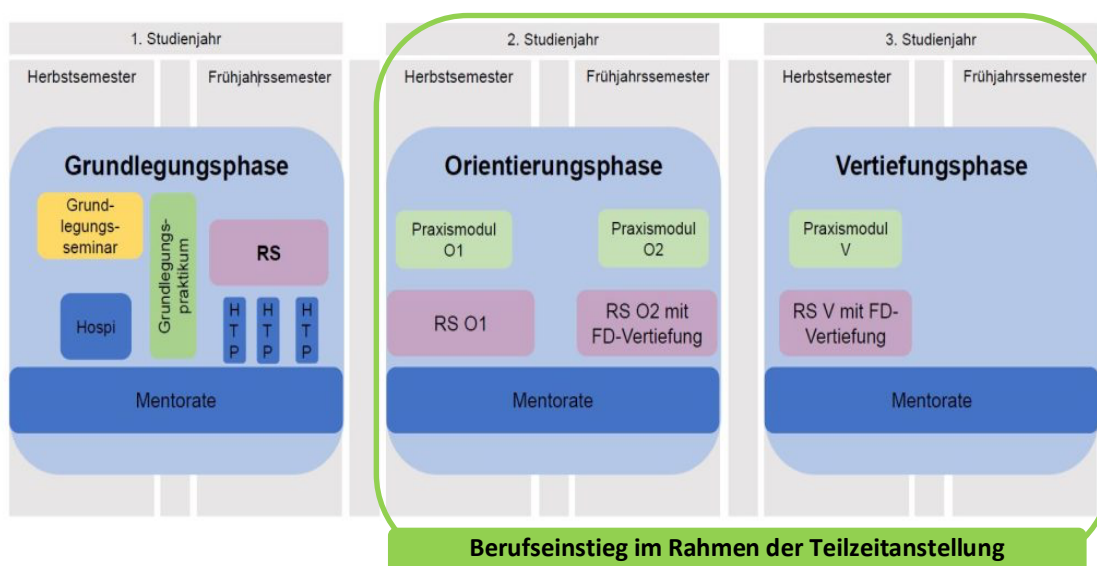


Abb. 1: Übersicht Module der Berufspraktischen Studien (IP) im Studienverlauf, Studienvariante Quereinstieg

Grundlegungsphase

In der Grundlegungsphase setzen sich Studierende mit elementaren Aufgaben des Lehrpersonenberufs auseinander und beginnen, ein professionelles Berufsverständnis zu entwickeln. Hierfür greifen die verschiedenen Formate der Grundlegungsphase vorbereitend und reflexiv ineinander. So lernen Studierende im Grundlegungsseminar theoriebezogen Grundlagen für professionelles Lehrpersonenhandeln kennen, während sie im Praktikum die Rolle als künftige Lehrperson einnehmen und Erfahrungen in der Planung, Gestaltung und Durchführung von Unterricht machen. Sie bauen eine Beziehung zu den Schüler:innen der Klasse auf und überprüfen für sich die Studien- und Stufenwahl kritisch. Die Praxislehrpersonen nehmen im Rahmen des Grundlegungspraktikums eine Einschätzung zur Berufseignung vor. Studierende werden in der Bearbeitung individueller beruflicher Entwicklungsprozesse begleitet (Mentorat) und lernen, ihre berufspraktischen Erfahrungen fallorientiert zu analysieren (Reflexionsseminar).

Orientierungsphase

Die Orientierungsphase dient der Orientierung und Bewährung der Studierenden im pädagogischen Handlungsfeld Primarschule. Studierende arbeiten als Lehrpersonen ohne Klassenlehrpersonfunktion in erster Linie an der Gestaltung bildungswirksamen Unterrichts auf der Zielstufe. Mit Unterstützung einer Praxislehrperson (und ggf. der/dem Mentorierenden Begleiteter Berufseinstieg) lösen sie inhaltliche und organisatorische Herausforderungen, auch in Abstimmung mit der Stellenpartnerin/dem Stellenpartner. Die Module der Berufspraktischen Studien unterstützen die Studierenden in der Distanznahme zum eigenen unterrichtlichen Handeln und fördern die Auseinandersetzung mit der wahrgenommenen Breite der beruflichen Anforderungen.

Vertiefungsphase

In der Vertiefungsphase bauen die Studierenden ihre berufspraktische Handlungskompetenz im Rahmen ihrer eigenverantwortlichen Unterrichtstätigkeit weiter aus. Auf Basis von Rückmeldungen zum Ende der Orientierungsphase erfolgt die Festlegung individueller Entwicklungsbereiche, die im Rahmen der

Vertiefungsphase gezielt bearbeitet werden. Die Studierenden werden während des Praxismoduls Vertiefung im Umgang mit den beruflichen Anforderungen durch die Praxislehrperson begleitet (und ggf. durch Mentorierende:n Begleiteter Berufseinstieg unterstützt). In den Modulen der Berufspraktischen Studien erlernen Studierende durch die Distanznahme zur eigenen Unterrichtspraxis, ihre berufspraktischen Erfahrungen mit den erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnissen gezielt in Bezug zu setzen, um nachhaltige Lern- und Bildungsprozesse anzuregen.

3. Hauptstudium: Studieren und gleichzeitig in den Beruf einsteigen

Die berufspraktische Ausbildung dient der berufsbezogenen Professionalisierung angehender Lehrpersonen. Ab dem zweiten Studienjahr treten die Studierenden in den Beruf ein. Ihre Unterrichtstätigkeit im Umfang von 30-50% wird in die Module der Berufspraktischen Studien integriert (vgl. auch Integrationsmodule der weiteren Studienbereiche).

Im Rahmen ihrer Teilzeitanstellung absolvieren die Studierenden während des Hauptstudiums drei zeitlich definierte Praxismodule. Die Auseinandersetzung mit der beruflichen Praxis durchlaufen Studierende, die gleichzeitig auch Berufseinsteigende sind, somit auf zwei Ebenen (vgl. Abb. 2):

(1) Als **Berufseinsteigende** arbeiten sie als neue Mitglieder des Schulkollegiums in erster Linie an der Initiierung und Gestaltung von bildungswirksamen Lern-, Erziehungs- und Bildungsprozessen für Schüler:innen auf der Zielstufe. Ab Schuljahresbeginn werden sie von einer *Mentoratsperson Begleiteter Berufseinstieg* von Seiten der Schule unterstützt, um schulalltägliche Herausforderungen im Berufseinstieg zu lösen, auch in Abstimmung mit der Stellenpartnerin/dem Stellenpartner.

(2) Als **Studierende** absolvieren sie die Module der Berufspraktischen Studien und werden von verschiedenen Akteursgruppen (Praxislehrperson, Reflexionsseminarleitung, Mentorierende PH) in der Distanznahme zum eigenen unterrichtlichen Handeln unterstützt sowie in der Auseinandersetzung mit den vielfältigen, komplexen Anforderungen im Beruf gefördert.

Beide Bereiche der Auseinandersetzung fließen in die Analyse des berufsbezogenen Professionalisierungsprozesses der Studierenden ein und werden in den berufspraktischen Modulen der Orientierungs- und Vertiefungsphase gezielt und systematisch bearbeitet.

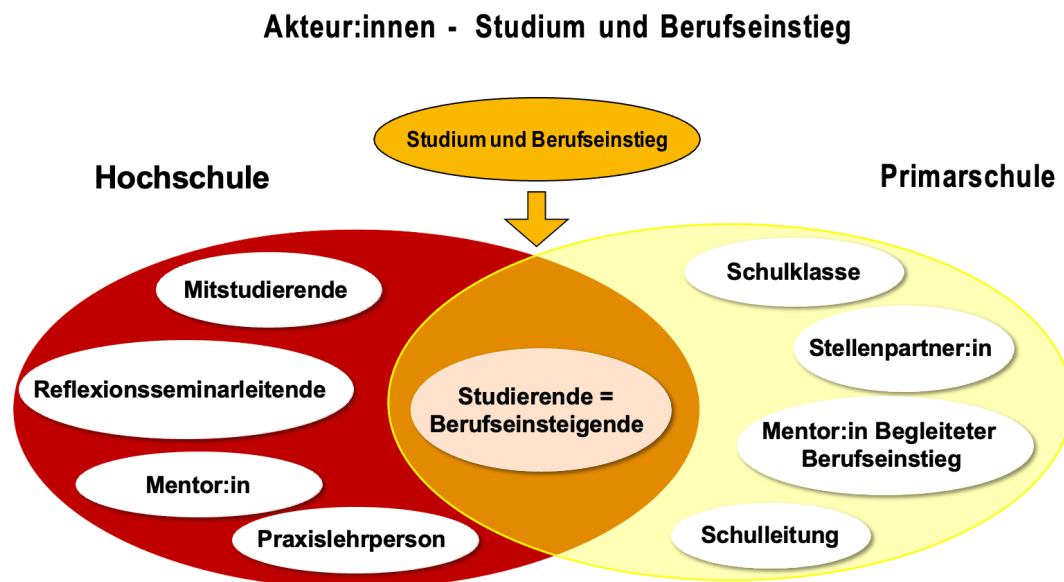


Abb. 2: Übersicht Akteursgruppen im Hauptstudium und Berufseinstieg, Studienvariante Quereinstieg

4. Akteurinnen und Akteure

Im Professionalisierungsprozess berühren sich verschiedene Ebenen (vgl. Košinár, 2014): Einerseits die individuellen Voraussetzungen der angehenden Lehrperson (z.B. Kompetenzen, Ressourcen, (Schul-)Biografie, Berufsbild), aber auch die Kontextbedingungen (z.B. Primarschule, Ausbildungsinstitution, Auszubildende). Im Hauptstudium mit integriertem Berufseinstieg werden Studierende von unterschiedlichen Expertinnen und Experten von Seiten der Hochschule sowie der Primarschule unterstützt. Diese beraten jeweils aus ihrem Verständnis heraus und vor dem Hintergrund ihres spezifischen Berufswissens die Studierenden im Hinblick auf Sachverhalte, bieten ihnen anschauliche Beispiele an und unterstützen sie im Verarbeitungs- und Reflexionsprozess. Im Folgenden wird auf die grundlegenden Aufgaben der Akteurinnen und Akteure eingegangen:

Studierende

Als aktive Gestaltende ihres eigenen Professionalisierungsprozesses wird von den Studierenden erwartet, dass sie sich zu den vielfältigen Anforderungen und Möglichkeiten im Berufseinstieg aktiv in Beziehung setzen. Dabei nehmen sie eine Doppelrolle als Studierende und Berufseinsteigende ein. Für die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenzen im Rahmen der Unterrichtstätigkeit bedarf es eines hohen Masses an Engagement und Eigenverantwortung.

Praxislehrpersonen

Praxislehrpersonen begleiten Studierende in ihrer berufspraktischen Ausbildung über drei Semester hinweg in vordefinierten Praxismodulen von 10 bzw. 7 Wochen in der Orientierungsphase bzw. Vertiefungsphase. Sie unterstützen und begleiten Studierende beim Aufbau beruflicher Handlungskompetenzen im Bereich der Klassenführung sowie der Planung, Unterstützung und Beurteilung von Lernprozessen. Dabei folgen sie den praxismodulspezifischen Entwicklungszielen der Berufspraktischen Studien und sind hauptverantwortlich für die Beurteilung der berufspraktischen Fähigkeiten der Studierenden. Die Praxislehrperson ist eine qualifizierte Lehrperson aus dem Schulkollegium. Sie steht im Austausch mit Reflexionsseminarleitenden und nimmt einen der Praxisbesuche gleichzeitig mit Reflexionsseminarleitenden vor. Es ist möglich, dass die Praxislehrperson zugleich die Funktion als Mentorierende:r Begleiteter Berufseinstieg innehat und/oder als Stellenpartner:in für dieselbe Schulklasse verantwortlich ist¹.

Leitende der Reflexionsseminare

Die Leitenden der Reflexionsseminare bearbeiten und reflektieren mit den Studierenden im Reflexionsseminar deren berufspraktische Erfahrungen fallbasiert und setzen diese in Beziehung zu zentralen Anforderungen des beruflichen Handelns. Sie stellen Verknüpfungen mit berufswissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzepten und Theorien her und analysieren mit den Studierenden praxisrelevante Fragen. Dies basiert auf konkreten Erfahrungen der Studierenden aus ihrer Unterrichtstätigkeit oder auf der Bearbeitung fremden Materials. In jedem Praxismodul nehmen die Leitenden der Reflexionsseminare einen Praxisbesuch vor und geben Studierenden eine Rückmeldung in Bezug auf die praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele. Zudem stehen sie im Austausch mit den Praxislehrpersonen.

¹ Vgl. den Punkt *Rollensensibilität beachten/Rollenklarheit herstellen* in der **Handreichung für Praxislehrpersonen** unter: <https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/praxislehrpersonen-quest/>

Mentorierende der Hochschule

Die Mentorierenden begleiten und unterstützen im Rahmen der Berufspraktischen Studien der Pädagogischen Hochschule Studierende in ihrem individuellen Professionalisierungsprozesses und bei der Aufarbeitung berufsbiographischer Erfahrungen. Sie vermitteln zwischen dem individuellen Lernbedarf der Studierenden und den Ansprüchen, die sich aus professionellen Standards des Berufs ergeben und leiten die Arbeit des Entwicklungsportfolios an. In der Begleitung der berufspraktischen Kompetenzen der Studierenden stehen sie im Austausch mit schuleseitigen Akteurinnen und Akteuren.

Schuleseitige Begleitung: Mentorierende Begleiteter Berufseinstieg

Die Mentorierenden Begleiteter Berufseinstieg betreuen Studierende in den ersten zwei Berufsjahren im Auftrag der Primarschule. Sie sind Ansprechperson vor Ort. Sie beraten und unterstützen Studierende in administrativen und organisatorischen Aufgaben rund um den Berufseinstieg in ihrer Primarschule. Das schuleseitige Mentorat kann auch von der Praxislehrperson ausgeübt werden, die gleichzeitig auch Stellenpartner:in der Studierenden sein kann. Es ist darum besonders bedeutsam, sich der verschiedenen Rollen in verschiedenen Funktionen mit unterschiedlichen Aufgaben bewusst zu sein².

² Vgl. den Punkt *Rollensensibilität beachten/Rollenklarheit herstellen* in der **Handreichung für Praxislehrpersonen** unter: <https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/praxislehrpersonen-quest/>

5. Entwicklungsziele zur Orientierungsphase

In jedem Praxismodul werden dem Themenschwerpunkt entsprechend *praxismodulspezifische Entwicklungsziele* bearbeitet und durch *individuelle Entwicklungsziele* der Studierenden ergänzt.

Hinter den Entwicklungszielen stehen zentrale berufliche Anforderungen, die von den Studierenden sehr unterschiedlich gedeutet werden. Entscheidend sind hierbei die subjektive Einschätzung ihrer Kompetenzen und Ressourcen sowie ihre Wahrnehmung der Rahmenbedingungen. Wie und ob sie diese Anforderungen bearbeiten (können), hängt also von ihrer Selbst- und Situationseinschätzung, von der Bereitschaft ihren Professionalisierungsprozess selbstverantwortlich zu gestalten sowie von der Unterstützung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder ab. Je stärker sich die Studierenden mit einem Entwicklungsziel identifizieren und es zum eigenen Anliegen machen, umso grösser ist die Chance zur Weiterentwicklung (vgl. Keller-Schneider & Hericks, 2011).

Kooperation und Partizipation:

Entwicklungsziel 1

Die Studierenden setzen sich für eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Stellenpartner:in, Fach- und Förderlehrpersonen ein und kooperieren mit weiteren Personen aus dem Schulteam.

Entwicklungsziel 2

Die Studierenden partizipieren an beruflichen Aufgaben auf ausserunterrichtlicher und -schulischer Ebene und gestalten die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der Schüler:innen mit der/dem Stellenpartner:in mit.

Klassenführung und Beziehungsgestaltung:

Entwicklungsziel 3

Die Studierenden bauen mit den Schüler:innen ein wertschätzendes und rollenadäquates Arbeitsbündnis auf.

Entwicklungsziel 4

Die Studierenden kommunizieren mit den Schüler:innen klar und verständlich - sie bewegen sich auf einem angemessenen Sprachniveau.

Entwicklungsziel 5

Die Studierenden übernehmen die Verantwortung bei der Führung der Klasse und finden einen situativ passenden Umgang mit disziplinarischen Herausforderungen.

Entwicklungsziel 6

Die Studierenden gestalten eine angemessene Rhythmisierung des Unterrichts und bewusste Übergänge.

Planung, Unterstützung und Beurteilung von Lernprozessen:

Entwicklungsziel 7

Die Studierenden modellieren Lernprozesse und erwerben Sicherheit in der Planung von Einzel-
lektionen sowie Lektionsreihen.

Entwicklungsziel 8

Die Studierenden orientieren sich an den Lernvoraussetzungen und Interessen ihrer Schüler:innen
und fördern eine aktive kognitive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand.

Entwicklungsziel 9

Die Studierenden schätzen das Anspruchsniveau von Lernaufgaben ein, setzen diese differenziert
ein und betreuen Schüler:innen individuell.

Entwicklungsziel 10

Die Studierenden unterstützen die Schüler:innen durch eine lernförderliche Begleitung und regen
dadurch nachhaltige Lern- und Bildungsprozesse an.

Entwicklungsziel 11

Die Studierenden überprüfen die Lernziele angemessen und beurteilen die Leistungen der Schü-
ler:innen formativ und summativ unter Berücksichtigung fachdidaktischer Bezugspunkte.

Selbstmanagement:

Entwicklungsziel 12

Die Studierenden setzen sich mit ihrem Selbstmanagement auseinander und pflegen einen ange-
messenen Umgang mit ihren persönlichen Ressourcen.

Analyse und Reflexion:

Entwicklungsziel 13

Die Studierenden analysieren ihre Praxiserfahrungen und leiten daraus Schlussfolgerungen für
ihre berufliche Tätigkeit ab.

6. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele

Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, wie die praxismodulspezifischen Entwicklungsziele von Seiten der Studierenden bearbeitet werden können und wie dieser Prozess von Praxislehrpersonen und Dozierenden der Pädagogischen Hochschule unterstützt werden kann. Die Beschreibungen sind als richtungsweisende Anregungen und nicht als Vorgaben zu verstehen – sie beziehen sich auf die Orientierungsphasen 1 und 2 und enthalten unterschiedliche Anspruchsniveaus.

Entwicklungsziel 1:

Die Studierenden setzen sich für eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Stellenpartner:in, Fach- und Förderlehrpersonen ein und kooperieren mit weiteren Personen aus dem Schulteam.

Die Studierenden

- bringen aktiv ihre Ideen und Überlegungen in die Zusammenarbeit ein.
- sind offen gegenüber Rückmeldungen und versuchen von fremder Perspektive zu profitieren.
- beziehen die in den Lektionen zur Verfügung stehenden personalen Ressourcen sinnvoll in die Gestaltung des Unterrichts ein.
- machen sich mit unterschiedlichen Formen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit unter Lehrpersonen vertraut.
- übernehmen die Verantwortung für die Zusammenarbeit mit Stellenpartner:in, Fachlehrpersonen und Förderlehrpersonen in ihrer Schulklasse.
- erkundigen sich bei weiteren Personen im Schulhaus nach deren Aufgaben und Funktion.

Die Praxislehrpersonen

- geben den Studierenden im Rahmen des Co-Teachings Raum.
- sprechen Dynamiken der Kooperation im Schulteam an.
- überlegen ihrerseits angemessene Verfahren des Co-Teachings zum besten Nutzen der personalen Ressourcen für die Schüler:innen.
- geben den Studierenden Einblick in ihre Kooperation mit anderen Lehrpersonen.
- unterstützen die Studierenden in der Kooperation mit Fach- und Förderlehrpersonen.
- informieren die Studierenden über Kooperationen im Schulhaus sowie im schulischen Umfeld und zeigen unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit auf.

Die Reflexionsseminarleitenden

- thematisieren mit den Studierenden unterschiedliche Formen des Co-Plannings und Co-Teachings.
- beraten die Studierenden hinsichtlich der Frage, wie diese sich im Rahmen der Kooperation im Schulteam einbringen können.
- thematisieren mit den Studierenden die Bedeutung von Feedback für deren berufliche Weiterentwicklung.
- besprechen, was beim Anbringen oder Annehmen kollegialer Rückmeldungen zu beachten ist.
- regen zur Auseinandersetzung mit Möglichkeiten der schulischen Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams an.
- bieten den Studierenden Raum für eine kritische Bearbeitung ihrer Erfahrungen im Bereich Zusammenarbeit.

Entwicklungsziel 2: Die Studierenden partizipieren an beruflichen Aufgaben auf ausserunterrichtlicher und schulischer Ebene und gestalten die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der Schüler:innen mit der/dem Stellenpartner:in mit.

Die Studierenden

- unterstützen die Durchführung von Elternabenden und partizipieren bei ausgewählten Elterngesprächen (ggf. mit der/dem Stellenpartner:in).
- übernehmen (Teil-)aufgaben in der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten.
- holen sich aktiv Unterstützung für die Gestaltung von ausserunterrichtlichen Anlässen und Projekten.
- engagieren sich auf Ebene der Schule durch die Teilnahme an Stufensitzungen, Konventen, Weiterbildungen oder übernehmen Aufgaben im Kollegium.

Die Praxislehrpersonen

- beraten und unterstützen die Studierenden in der Planung ihrer ausserunterrichtlichen Aufgaben.
- gewähren den Studierenden Einblick in ihre Arbeit mit Erziehungsberechtigten.
- informieren die Studierenden über verschiedene Formen und Möglichkeiten der Elternarbeit und beraten sie bei der kommunikativen Gestaltung des Elternkontakts.
- begleiten die Studierenden in der Planung und Durchführung von schwierigen Elterngesprächen.

Die Reflexionsseminarleitenden

- regen die Studierenden zur Diskussion über die Bedeutung und Qualität einer professionellen Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten an.
- bieten den Studierenden die Möglichkeit, ihr Handeln gegenüber Erziehungsberechtigten mittels Rollenspielen zu erproben und zu analysieren.
- thematisieren mit den Studierenden die Komplexität der Aufgaben im Lehrberuf unter Einbezug ausserunterrichtlicher und ausserschulischer Tätigkeiten.
- geben den Studierenden die Gelegenheit, auch ausserunterrichtliche Erfahrungen kasuistisch zu analysieren.

Entwicklungsziel 3: Die Studierenden bauen mit den Schüler:innen ein wertschätzendes und rollenadäquates Arbeitsbündnis auf.

Die Studierenden

- bemühen sich aktiv, um ihre Schüler:innen und deren Interessen kennen zu lernen.
- gestalten ihre Beziehung zu einzelnen Lernenden sowie zur gesamten Klasse mit Blick auf ein professionelles Selbstverständnis.
- hinterfragen die Angemessenheit ihres Handelns gegenüber der Klasse.
- erkunden Zusammenhänge zwischen den Bereichen Arbeitsbündnisgestaltung, Wertschätzung und Disziplinierung.

Die Praxislehrpersonen

- geben den Studierenden Einblick in die Interessen der Schüler:innen sowie die Gruppendynamik der Klasse.
- thematisieren, worauf sie selbst bei der Beziehungsgestaltung mit den Schüler:innen Wert legen.
- geben den Studierenden Rückmeldung darüber, wie sie deren Umgang mit den Schüler:innen erleben.
- machen transparent, wie sie (auch langfristig) versuchen eine positive Lern- und Arbeitsatmosphäre zu entwickeln.

Die Reflexionsseminarleitenden

- thematisieren mit den Studierenden, durch welche Eigenheiten sich Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Schüler:innen auszeichnen.
- arbeiten mit Studierenden kasuistisch zu Fragen lehrberuflicher Antinomien (z.B. zu Themenbereichen wie Nähe, Macht und Vertrauen).
- erarbeiten mit den Studierenden eine theoretische Perspektive auf professionelle Arbeitsbündnisse.
- thematisieren im Reflexionsseminar Fragen der Arbeitsbündnisgestaltung mit Blick auf deren Bezug zum Thema Klassenführung.

Entwicklungsziel 4: Die Studierenden kommunizieren mit den Schüler:innen klar und verständlich - sie bewegen sich auf einem angemessenen Sprachniveau.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
<ul style="list-style-type: none"> • üben sich darin, der Klasse klare und nachvollziehbare Arbeitsaufträge zu erteilen. • achten bei der Gestaltung des Unterrichts darauf, den Schüler:innen Orientierung bzgl. ihres Vorgehens zu geben. • formulieren vorausschauend ihre Erwartungen an die Klasse und machen die festgelegten Lernziele transparent. • reflektieren ihr körpersprachliches Handeln in Bezug auf (Un-)Klarheit der Signale, die sie aussenden. 	<ul style="list-style-type: none"> • beobachten die Studierenden und geben ihnen Rückmeldungen zu ihrem verbalen und körpersprachlichen Handeln. • geben Beispiele zur Gestaltung einer stufengerechten Kommunikation mit den Schüler:innen. • beraten sie beim Festlegen eines angemessenen Detaillierungsgrads verbaler Anweisungen in der Unterrichtsplanung. • begleiten die Studierenden dabei, sich im Bereich Kommunikation Ziele zu setzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten mit den Studierenden theoretische Grundlagen im Bereich Kommunikation. • unterstützen die videobasierte Auseinandersetzung mit der eigenen Unterrichtssprache im Rahmen kasuistischer Arbeit. • thematisieren mit den Studierenden kommunikative Aspekte im Zuge der Gestaltung einer angenehmen Lernatmosphäre. • führen in das Thema Körperkompetenzen ein und ermöglichen den Studierenden begrifflich fundierte, reflexive Erkundungen des eigenen Körperhandelns.

Entwicklungsziel 5: Die Studierenden übernehmen die Verantwortung bei der Führung der Klasse und finden einen situativ angemessenen Umgang mit disziplinarischen Herausforderungen.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich auf theoretischer Ebene mit Klassenführung auseinander und überprüfen dabei ihr persönliches Führungsverständnis. • beobachten die Praxislehrperson im Umgang mit herausforderndem Verhalten. • suchen und erproben Führungsmethoden und Interventionsmöglichkeiten, die sowohl der Klasse als auch ihnen selbst entsprechen. • analysieren die Ursache von Störungen und befassen sich mit Präventionsmöglichkeiten. • setzen sich aus verschiedenen Perspektiven mit der berufsethischen Angemessenheit ihres Handelns auseinander. 	<ul style="list-style-type: none"> • kommen mit den Studierenden ins Gespräch über ihr eigenes Führungsverständnis. • zeigen, auf welche Regeln und Rituale sie bei der Führung der Klasse zurückgreifen. • machen sichtbar, welche Massnahmen sie im Umgang mit herausfordernden Situationen aus welchem Grund einsetzen. • thematisieren mit den Studierenden auch Unsicherheiten im Umgang mit Schüler:innen. • unterstützen und ermutigen die Studierenden bei der Erprobung des eigenen Führungsverhaltens. 	<ul style="list-style-type: none"> • ermöglichen den Studierenden eine literaturgestützte Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven auf Klassenführung. • ermöglichen durch Fallarbeiten die gedankliche Erkundung von Handlungsoptionen in herausfordernden Situationen. • regen die Studierenden zur Beschäftigung mit berufsethischen Prinzipien in Bezug auf den Einsatz von Disziplinierungsmassnahmen an.

Entwicklungsziel 6: Die Studierenden gestalten eine angemessene Rhythmisierung des Unterrichts und bewusste Übergänge.

Die Studierenden

- achten auf eine den Voraussetzungen und Bedürfnissen der Klasse angemessene Rhythmisierung des Unterrichts.
- weichen bei Bedarf von ihrer ursprünglichen Planung ab und passen ihren Unterricht der Situation der Schüler:innen an.
- gestalten Übergänge bewusst und erproben dabei verschiedene Methoden, Spiele und Übungen bezüglich ihrer Wirkung.
- suchen nach abwechslungsreichen und angemessenen Formen der Raumnutzung.

Die Praxislehrpersonen

- geben den Studierenden Einblick, wie sie ihren Unterricht strukturieren und auf welche Sozialformen sie bei der Gestaltung des Unterrichts zurückgreifen.
- regen die Studierenden dazu an, unterschiedliche (auch eigene) Methoden zur Gestaltung von Übergängen einzusetzen.
- reflektieren mit den Studierenden die Dynamik der verschiedenen Unterrichtsphasen sowie die Stimmigkeit der gewählten Übergangsformen.

Die Reflexionsseminarleitenden

- bieten fallbasiert Beispiele zur Bedeutung einer bewussten Strukturierung und Variierung unterrichtlicher Arbeitsphasen an.
- thematisieren mit den Studierenden Konzepte, in denen die Bedeutsamkeit von Aspekten wie Raumnutzung und Sozialstruktur hervorgehoben wird.
- bringen den Studierenden die Bedeutung des Beginns sowie des Abschlusses von Lektionen exemplarisch näher.

Entwicklungsziel 7: Die Studierenden modellieren Lernprozesse und erwerben Sicherheit in der Planung von Einzellektionen sowie Lektionsreihen.

Die Studierenden

- wenden das Formular Lektionsplanung selbständig, sicher und auf Lernprozesse fokussiert an.
- leiten aus Lehrplankompetenzen Lernziele ab.
- holen sich bei der Erarbeitung von Lektionsreihen aktiv Unterstützung durch andere Lehrpersonen.
- planen die einzelnen Inhalte und Tätigkeiten der Lektionsreihen gemäss den Lernphasen eines Lernprozessmodells.

Die Praxislehrpersonen

- begleiten und beraten die Studierenden bei der Lernprozess-fokussierten Lektionsplanung.
- zeigen den Studierenden ihre eigenen Planungsunterlagen und reflektieren ihr eigenes Vorgehen.
- beziehen die Studierenden bei der Planung von Lektionsreihen mit ein und weisen Bezüge zum Lehrplan aus.
- geben den Studierenden am konkreten Beispiel Einblick in ihre Art der Durchführung von Bedingungsanalyse, Sachanalyse, Begründungsanalyse sowie didaktischer Strukturierung.

Die Reflexionsseminarleitenden

- ermöglichen den Studierenden eine kritische Auseinandersetzung mit ihrem Vorgehen bei der Planung von Unterricht sowie mit den ihrerseits verwendeten Planungsinstrumenten.
- sensibilisieren die Studierenden für die Bedeutsamkeit einer Lernziel- und Schüler:innenorientierung.
- erkundigen sich bei den Studierenden im Rahmen von Praxisbesuchen nach didaktischen Entscheidungen und der Situierung des Unterrichtsvorhabens innerhalb der Unterrichtsreihe.
- thematisieren mit den Studierenden die Bedeutung und Reichweite von Lehrplänen für die Lernprozesse sowie den produktiven Umgang mit Lehrmitteln.

Entwicklungsziel 8: Die Studierenden orientieren sich an den Lernvoraussetzungen und Interessen ihrer Schüler:innen und fördern eine aktive kognitive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
<ul style="list-style-type: none"> stellen gezielte Beobachtungen zu den Lernvoraussetzungen der Schüler:innen an. nehmen Lernstanderhebungen vor, um die Vorkenntnisse der Schüler:innen zu ermitteln. versuchen Anschlussfähigkeit in Bezug auf bereits Gelerntes herzustellen. erarbeiten kognitiv aktivierende Aufgabenstellungen, die anspruchsvolles Denken und Handeln ermöglichen und Transferleistungen zulassen. 	<ul style="list-style-type: none"> zeigen, wie sie sich selbst Eindrücke und Informationen zum Lernstand der Schüler:innen verschaffen. geben den Studierenden Auskunft zu thematischen Anschlussmöglichkeiten und Vorkenntnissen der Klasse. unterstützen die Studierenden im Co-Planning dabei, den Schüler:innen kognitiv aktivierende Aufgabenstellungen anzubieten. 	<ul style="list-style-type: none"> zeigen den Studierenden vielfältige Wege und Instrumente auf, wie diese sich mit dem Lernstand der Klasse auseinandersetzen können. führen die Studierenden in das Konzept der kognitiven Aktivierung ein und thematisieren Merkmale anregender Lernaufgaben. sensibilisieren die Studierenden dafür, welche Rolle ihr eigenes Fachwissen für die Gestaltung und die Komplexität ihres Unterrichts spielt.

Entwicklungsziel 9: Die Studierenden schätzen das Anspruchsniveau von Lernaufgaben ein, setzen diese differenziert ein und betreuen Schüler:innen individuell.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
<ul style="list-style-type: none"> sind sich über die Bereiche der Heterogenität in ihrer Schulklasse bewusst. entwickeln im Austausch mit ihrer/ihrem Stellenpartner:in und der Praxislehrperson Ideen zum Umgang mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder. richten ihren Unterricht an den individuellen Lernständen und Bedürfnissen der Schüler:innen aus. prüfen das Anspruchsniveau von Lernaufgaben und erstellen differenzierte Lernangebote. ermöglichen und thematisieren im Unterricht verschiedene Lernwege. planen personale Ressourcen gezielt zur individuellen Begleitung der Schüler:innen ein. 	<ul style="list-style-type: none"> geben den Studierenden Beobachtungsaufträge, die die Wahrnehmung von Heterogenität in der Klasse begünstigen. thematisieren mit den Studierenden, wie sie selbst versuchen, den vielfältigen Voraussetzungen der Schüler:innen gerecht zu werden. unterstützen die Studierenden bei der Entwicklung eigener Ideen im Umgang mit Heterogenität und erproben mit ihnen Differenzierungsmöglichkeiten. zeigen, wie sie sich auch in offenen Lernsettings einen Eindruck von den Schüler:innen verschaffen und geben Studierenden Impulse zum sinnhaften Einsatz personaler Ressourcen. 	<ul style="list-style-type: none"> ermöglichen den Studierenden Einblick in den Diskurs zu Vielfalt und Inklusion. fokussieren mit den Studierenden exemplarisch deren Umgang mit Heterogenität (z.B. über Reflexion differenzierter Lernaufgaben, Fallbeispiele oder Videosequenzen). thematisieren berufsbezogene Ansprüche an Differenzierung und Individualisierung. Unterstützen die Studierenden darin, die Qualität und das Anspruchsniveau einer Lernaufgabe einzuschätzen. beraten die Studierenden im Hinblick auf Differenzierungsangebote mit Bezug auf ausgewählte fachdidaktische Konzepte.

Entwicklungsziel 10: Die Studierenden unterstützen die Schüler:innen durch eine lernförderliche Begleitung und regen dadurch nachhaltige Lern- und Bildungsprozesse an.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
<ul style="list-style-type: none"> richten ihre Lektionsplanungen an längerfristigen Unterrichtsvorhaben und Zielen aus. dokumentieren Lern-/Entwicklungsprozesse der Schüler:innen und tauschen sich mit der Praxislehrperson dazu aus. geben den Schüler:innen Rückmeldungen zu Lern- und Entwicklungsprozesse. bemühen sich um differenzierte, konstruktive Rückmeldungen und adaptieren ihr Feedback entsprechend den Bedürfnissen der Kinder. reflektieren die Wirkung der eigenen Lernbegleitung und leiten Handlungsalternativen ab. 	<ul style="list-style-type: none"> geben Einblick in ihre eigenen Bemühungen, langfristige Lern- und Bildungsprozesse bei den Schüler:innen zu unterstützen. erläutern den Studierenden die Bedingungen für formatives Feedback vor Ort (Aufbau einer Lernkultur, Fähigkeiten zur Selbst- und Fremdeinschätzung, Einüben von Feedbackformen etc.). zeigen Studierenden Beispiele eigener formativer Rückmeldungen. kommen mit den Studierenden ins Gespräch über die inhaltliche Güte und Lernförderlichkeit ihrer Rückmeldungen. 	<ul style="list-style-type: none"> unterstützen die Studierenden bei der Auseinandersetzung mit ihrem Verständnis von schulischen Lern- und Bildungsprozessen. legen Möglichkeiten formativer Beurteilungen dar und regen Studierende zum Austausch an. thematisieren mit den Studierenden Merkmale und Funktionen lernförderlicher Rückmeldungen vor, während und nach der Bearbeitung von Lernaufgaben. erörtern mit den Studierenden die Bedeutung von Beurteilungsanlässen als Entscheidungsgrundlage für das weitere Lernen (Beurteilungskreislauf).

Entwicklungsziel 11: Die Studierenden überprüfen die Lernziele angemessen und beurteilen die Leistungen der Schüler:innen formativ und summativ unter Berücksichtigung fachdidaktischer Bezugspunkte.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Reflexionsseminarleitenden
<ul style="list-style-type: none"> planen im Rahmen des Unterrichts bewusst Ergebnissicherungen im Sinne formativer Lernstandserhebungen und führen diese durch. erstellen auf Grundlage der Unterrichtsinhalte summative Lernkontrollen und erarbeiten dafür lernzielorientierte Bewertungskriterien. orientieren Lernenden und Eltern über Themen, Ziele und Form summativer Lernkontrollen. erstellen lernzielorientierte Bewertungskriterien und beurteilen die Leistungen der Schüler:innen. kommen mit der Praxislehrperson bzgl. der Planung und Beurteilung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen ins Gespräch. 	<ul style="list-style-type: none"> geben Einblick in formative und summative Prüfungsformen, eigene Lernzielkontrollen sowie das Erstellen von Zeugnissen. unterstützen die Studierenden bei der Planung und Gestaltung formativer und summativer Lernstandserhebungen, die den Unterricht abbilden. tauschen sich mit den Studierenden in Bezug auf die überfachlichen Kompetenzen der Kinder aus und zeigen mögliche Beobachtungshilfen und Beurteilungskriterien. 	<ul style="list-style-type: none"> thematisieren mit den Studierenden Zweck, Formen, Zeitpunkte, Bezugsnormen sowie Gütekriterien formativer und summativer Leistungsbeurteilungen. fördern die kritische Auseinandersetzung mit formativen und summativen Beurteilungssystemen. regen einen Austausch zu sinnvollen Formen der Nachbesprechung und Nachbearbeitung von Leistungsbeurteilungen an. führen mit den Studierenden Analysen von formativen und summativen Leistungsbeurteilungen durch. geben Einblick in mögliche Folgen der Kompetenzorientierung auf die schulische Beurteilungspraxis (z.B. professioneller Ermessensentscheid).

Entwicklungsziel 12: Die Studierenden setzen sich mit ihrem Selbstmanagement auseinander und pflegen einen angemessenen Umgang mit ihren persönlichen Ressourcen.

Die Studierenden

- werden sich ihrer Ressourcen bewusst und sorgen für deren Stärkung und Erhaltung.
- dokumentieren ihren zeitlichen Aufwand für Unterrichtsvorbereitung, -nachbereitung sowie für organisatorische Aufgaben.
- identifizieren subjektive Belastungsfaktoren und beobachten, welche Strategien im Umgang mit diesen sich besonders gut bewähren.
- stellen ihren Entwicklungsbedarf in Bereichen der personalen Kompetenzen und der Stress-prävention fest und überlegen sich Möglichkeiten der Selbstregulation.

Die Praxislehrpersonen

- geben Einsicht in ihren eigenen Umgang mit der Vielfalt beruflicher Aufgabenbereiche.
- kommen mit den Studierenden ins Gespräch über sich bewährende Formen der Arbeitsorganisation und des Zeitmanagements.
- geben den Studierenden Rückmeldung dazu, wie sich deren Selbst- und Arbeitsorganisation im Unterricht auszuwirken scheint.

Die Mentorierenden

- sensibilisieren die Studierenden für potenzielle Belastungsfaktoren im Lehrberuf.
- thematisieren die Bedeutung eines bewussten Umgangs mit ihren persönlichen Ressourcen.
- regen zur Auseinandersetzung mit theoretischen Modellen zum Thema Stress und Selbstmanagement an.
- erarbeiten mit den Studierenden praktische Übungen zur Selbstregulation.

Entwicklungsziel 13: Die Studierenden analysieren ihre Praxiserfahrungen und leiten daraus Schlussfolgerungen für ihre berufliche Tätigkeit ab.

Die Studierenden

- nehmen sich Zeit für die Verarbeitung ihrer Praxiserfahrungen.
- versuchen Irritationen und Unsicherheiten sprachlich zu fassen und als Ausgangspunkt für ihre Entwicklung zu nutzen.
- üben sich darin, Schlüsselsituationen von Unterrichtsverläufen zu identifizieren und diese theoriegeleitet zu analysieren.
- legen den Fokus bei Nachbesprechungen auf die Fortführung des Unterrichts (adaptive Planung der nächsten Lektionen) und formulieren auf der Basis ihrer Analyse und Reflexion Schlussfolgerungen.

Die Praxislehrpersonen

- regen die Studierenden zu einer genauen Betrachtung ihres Unterrichts an.
- unterstützen sie dabei, Schlüsselsituationen zu identifizieren, die massgeblich für den weiteren Verlauf waren.
- erkundigen sich bei Nachbesprechungen nach Schlussfolgerungen für die Weiterführung des Unterrichts.
- thematisieren Beobachtungen, die Hinweise auf anstehende Entwicklungsziele geben.

Die Reflexionsseminarleitenden

- geben den Studierenden die Gelegenheit, Schlüsselsituationen ihres Unterrichts in der Gruppe zu reflektieren und (bspw. über den Einsatz von Videosequenzen oder den Einbezug von Unterrichtsprotokollen) theoriegeleitet zu analysieren.
- unterstützen die Studierenden dabei, methodisch gestützt das zentrale Thema eines Falls zu erkennen und unter Einbezug theoretischer Bezüge zu analysieren.

7. Berufspraktische Module

Praxismodule

Ziele

In den Praxismodulen *Orientierung 1* und *Orientierung 2* erweitern die Studierenden mit Unterstützung der Praxislehrperson ihr Spektrum an methodischen und didaktischen Arrangements im Bereich der Klassenführung, Planung, Unterstützung und Beurteilung von Lernprozessen. Im Rahmen der beruflichen Tätigkeit bauen sie Kompetenzen entlang der praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele auf (vgl. Kap. 5). Die Begleitung durch die Praxislehrperson im Praxismodul findet im Rahmen der Teilzeitanstellung und in der Schulklasse der/des Studierenden statt.

Zeitraum

Die Praxismodule erstrecken sich über fest definierte Zeiträume und sind an den schulortsspezifischen Herbst- bzw. Frühlingsferien orientiert (vgl. Tab. 2): Das *Praxismodul Orientierung 1* beginnt fünf Wochen vor den schulortsspezifischen Herbstferien, in der Regel in der Kalenderwoche 35, und dauert anschliessend fünf Wochen nach den schulortsspezifischen Herbstferien. Das *Praxismodul Orientierung 2* startet vier Wochen vor den schulortsspezifischen Frühlingsferien und umfasst weitere sechs Wochen danach. Der konkrete Zeitraum der Praxismodule wird von Studierenden und Praxislehrpersonen im Dokument *Praxismodulvereinbarung* festgehalten.

Praxismodul	Orientierung 1	Orientierung 2
Definierter Zeitraum	10 Wochen: 5 Wochen vor und 5 Wochen nach den schulortsspezifischen Herbstferien	10 Wochen: 4 Wochen vor und 6 Wochen nach den schulortsspezifischen Frühlingsferien

Tab. 2: Übersicht Zeiträume Praxismodule Orientierung 1 und 2, Studienvariante Quereinstieg Primarstufe

Ablauf Praxismodul Orientierung 1

	Ablauf	Tätigkeit	Dokumente
Vorbereitung	Auftaktveranstaltung	Im August findet online eine Auftaktveranstaltung zum Praxismodul Orientierung 1 für Praxislehrpersonen, Studierende, Reflexionsseminarleitende und Mentorierende der Hochschule statt. Zentrale Informationen und Termine für das bevorstehende Praxismodul werden an dieser Veranstaltung kommuniziert.	Terminblatt
	Praxismodulvereinbarung	Vor dem Start des Praxismoduls schliessen Studierende mit ihrer Praxislehrperson eine Praxismodulvereinbarung ab, die den konkreten Zeitraum des Praxismoduls definiert, gegenseitige Erwartungen an ihre Zusammenarbeit klärt, die Zeitfenster für das Co-Planning, Co-Teaching, die Unterrichtsbesuche und Besprechungen festlegt. Die unterzeichnete Praxismodulvereinbarung wird den Mentorierenden der Hochschule gemäss Absprache zur Einsicht vorgelegt.	Praxismodulvereinbarung
Praxismodul Orientierung 1	Start Praxismodul	Fünf Wochen vor den schulortspezifischen Herbstferien und im Rahmen der eigenen Unterrichtstätigkeit beginnt das 10-wöchige Praxismodul Orientierung 1.	
	Begleitung durch die Praxislehrperson	Ab diesem Zeitpunkt beginnt die Begleitung durch die Praxislehrperson mit Beratung und Unterstützung bei Planungs-, Führungsaufgaben sowie weiteren ausserunterrichtlichen und -schulischen Aufgaben gemäss den Entwicklungszielen der Orientierungsphase. Die Praxislehrperson führen Vor- und Nachbesprechungen mit Studierenden durch, besuchen diese fünfmal im Unterricht und geben ihnen eine Rückmeldung in Bezug auf die praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele.	Handreichung Praxislehrpersonen Quest
	Förderorientiertes Standortgespräch	Nach vier bis fünf Praxiswochen führen Studierende und Praxislehrpersonen ein förderorientiertes Standortgespräch durch. Das Standortgespräch orientiert sich an den praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungszielen. Die Beteiligten nehmen im Vorfeld des Gesprächs eigenständige Einschätzungen vor. Anhand des Einschätzungsbogens Orientierungsphase erhalten die Studierenden eine formative Rückmeldung, auf deren Basis sie die individuellen Entwicklungsziele anpassen.	Standortgespräch, Einschätzungsbogen, individuelle Entwicklungsziele
	Praxisbesuch durch Reflexionsseminarleitende	Reflexionsseminarleitende nehmen einen Praxisbesuch vor und geben den Studierenden eine Rückmeldung in Bezug auf die praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele. Wenn möglich, nimmt die Praxislehrperson am Auswertungsgespräch teil und tritt mit der Reflexionsseminarleitung, die zugleich die Mentoratsperson der Hochschule ist, in den Austausch.	
	Beurteilungsgespräch Praxismodul	Fünf Wochen nach den Herbstferien findet das Beurteilungsgespräch zum Abschluss des Praxismoduls Orientierung 1 zwischen Studierenden und Praxislehrpersonen statt. Die Praxislehrpersonen informieren die Studierenden darüber, ob das Praxismodul Orientierung 1 bestanden wurde. Für die Beurteilung sind formale und praxismodulspezifische Studienanforderungen entscheidend. Die Praxislehrpersonen unterschreiben das Formular Beurteilung Praxismodul Orientierung 1 in zweifacher Ausführung. Bei einem Nicht-Bestehen ist die Unterschrift der/des Mentorierenden der Hochschule und ein zusätzlicher Praxisbesuch mit Besprechung zwingend.	Beurteilung Orientierung 1, Einschätzungsbogen
	Ende Praxismodul	Anhand des Einschätzungsbogens Orientierungsphase erhalten die Studierenden eine formative Rückmeldung, auf deren Basis sie die individuellen Entwicklungsziele für das nächste Praxismodul ableiten.	

Ablauf Praxismodul Orientierung 2

	Ablauf	Tätigkeit	Dokumente
Vorbereitung	Auftaktveranstaltung	Einige Wochen vor Start findet online eine Auftaktveranstaltung zum Praxismodul Orientierung 2 für Praxislehrpersonen, Studierende, Reflexionsseminarleitende und Mentorierende der Hochschule statt. Zentrale Informationen und Termine für das bevorstehende Praxismodul werden an dieser Veranstaltung kommuniziert.	Terminblatt
	Praxismodulvereinbarung	Vor dem Start des Praxismoduls schliessen Studierende und Praxislehrpersonen eine neue Praxismodulvereinbarung ab, die den konkreten Zeitraum des Praxismoduls Orientierung 2 definiert, gegenseitige Erwartungen bezüglich der Zusammenarbeit klärt, die Zeitfenster für das Co-Planning, Co-Teaching, die Unterrichtsbesuche und Besprechungen festlegt. Die unterzeichnete Praxismodulvereinbarung wird den Mentorierenden der Hochschule zur Einsicht vorgelegt.	Praxismodulvereinbarung
Praxismodul Orientierung 2	Start Praxismodul	Vier Wochen vor den schulortspezifischen Frühlingsferien und im Rahmen der eigenen Unterrichtstätigkeit beginnt das 10-wöchige Praxismodul Orientierung 2.	
	Begleitung durch die Praxislehrperson	Ab diesem Zeitpunkt beginnt die Begleitung durch die Praxislehrperson mit Beratung und Unterstützung bei Planungs-, Führungsaufgaben sowie weiteren ausserunterrichtlichen und -schulischen Aufgaben gemäss den Entwicklungszielen der Orientierungsphase. Die Praxislehrpersonen führen Vor- und Nachbesprechungen mit Studierenden durch, besuchen diese fünfmal im Unterricht und geben ihnen eine Rückmeldung in Bezug auf die praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele.	Handreichung Praxislehrpersonen Quest
	Förderorientiertes Standortgespräch	Nach vier bis fünf Praxiswochen führen Studierende und Praxislehrpersonen ein förderorientiertes Standortgespräch durch. Das Standortgespräch orientiert sich an den praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungszielen. Die Beteiligten nehmen im Vorfeld des Gesprächs eigenständige Einschätzungen vor. Anhand des Einschätzungsbogens Orientierungsphase erhalten Studierende eine formative Rückmeldung, auf deren Basis sie die individuellen Entwicklungsziele anpassen. Bei Tendenz zum Nicht-Bestehen tritt die Praxislehrperson mit der zuständigen Mentoriatperson der Hochschule in den Austausch.	Standortgespräch, Einschätzungsbogen, individuelle Entwicklungsziele
	Praxisbesuch durch Reflexionsseminarleitende	Reflexionsseminarleitende nehmen einen Praxisbesuch vor und geben den Studierenden eine Rückmeldung in Bezug auf die praxismodulspezifischen und individuellen Entwicklungsziele. Sofern möglich, nimmt die Praxislehrperson am Auswertungsgespräch teil und tritt mit der Reflexionsseminarleitung in Kontakt.	
	Beurteilungsgespräch Praxismodul	Sechs Wochen nach den Frühlingsferien findet das Beurteilungsgespräch zum Abschluss des Praxismoduls Orientierung 2 zwischen Studierenden und Praxislehrpersonen statt. Die Praxislehrpersonen informieren die Studierenden darüber, ob das Praxismodul Orientierung 2 bestanden wurde. Für die Beurteilung sind formale und praxismodulspezifische Studienanforderungen entscheidend. Die Praxislehrpersonen unterschreiben das Formular Beurteilung Praxismodul Orientierung 2 in zweifacher Ausführung. Bei einem Nicht-Bestehen sind die Unterschrift der Mentoratsperson der Hochschule sowie ein erfolgter Praxisbesuch mit Besprechung zwingend.	Beurteilung Orientierung 2, Einschätzungsbogen
	Ende Praxismodul	Anhand des Einschätzungsbogens Orientierungsphase erhalten die Studierenden eine formative Rückmeldung, auf deren Basis sie die individuellen Entwicklungsziele für das Praxismodul Vertiefung ableiten.	

Studienanforderungen an die Praxismodule Orientierung 1 und 2

Folgende formale Studienanforderungen werden an die Praxismodule gestellt:

- Einhaltung der Präsenzpflicht und des Gesamtworkloads innerhalb der vereinbarten Zeitfenster
- Einhaltung der Termine und Absprachen
- Aktive Mitgestaltung des Praxismoduls
- Einlassung und Aufgabenbearbeitung im Rahmen der definierten Standards (praxismodulspezifische und individuelle Entwicklungsziele)

Beurteilung der Praxismodule Orientierung 1 und 2

- Die Praxismodule Orientierung 1 und Orientierung 2 werden mit der abschliessenden Beurteilung „bestanden“ oder „nicht bestanden“ bewertet.
- Es werden die formalen Studienanforderungen und praxismodulspezifische Entwicklungsziele beurteilt.
- Die Beurteilung bezieht sich auf die gesamte Praxismoduldauer von 10 Wochen und nicht auf einzelne Lektionen.
- Die Praxislehrperson ist für die Beurteilung des Praxismoduls verantwortlich.
- Die/Der Mentorierende der Hochschule besucht die Studierenden in der ersten Praxisphase und ist mit der Praxislehrperson stets im Austausch. In der zweiten Praxisphase erfolgt der Praxisbesuch durch die Reflexionsseminarleitung.
- Wenn sich ein Nicht-Bestehen des Praktikums abzeichnet, ist ein zusätzlicher Praxisbesuch durch die hochschuleitige Mentoratsperson und ein gemeinsames Gespräch mit Studierenden und Praxislehrpersonen zwingend, um beurteilungsrelevante Beobachtungen zu vergleichen.
- Bei einem Nicht-Bestehen unterschreibt auf dem Beurteilungsformular die hochschuleitige Mentoratsperson mit.
- Die abschliessende Beurteilung des Praxismoduls wird auf dem Formular *Beurteilung Praxismodul Orientierung 1* bzw. *Orientierung 2* festgehalten und von den Praxislehrpersonen in zweifacher Ausführung unterzeichnet.
- Die Praxislehrperson lädt das unterzeichnete Beurteilungsformular auf PraxisNet hoch. Eine Ausführung der Beurteilung geht an die Studierenden.

Nichtbestehen eines Praxismoduls Orientierung 1 oder 2

Gemäss Studienreglement (Ziffer 9, Abs. 4) führt ein Nichtbestehen eines Praxismoduls zwangsläufig zu einer Wiederholung im Folgejahr und somit zu einer Studienzeitverlängerung. Bei einem Nichtbestehen des Praxismoduls Orientierung 1 kann das Praxismodul Orientierung 2 dennoch fortgesetzt werden.

Für den Übertritt in die Vertiefungsphase (3. Studienjahr) müssen die Praxismodule Orientierung 1 und 2 bestanden sein.

Begleitveranstaltungen

a) Reflexionsseminar

In den Reflexionsseminaren Orientierung 1 und Orientierung 2 bearbeiten und analysieren die Studierenden fallbasiert, vorwiegend mit Video-Dokumentationen, ihre berufspraktischen Erfahrungen aus dem Berufseinstieg. Sie treten in eine kritisch-reflexive Distanz zur alltäglichen Unterrichtspraxis, stellen Verknüpfungen mit berufswissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzepten her und vertiefen Fragen professionellen pädagogischen Handelns theoriebasiert. Ziel ist die Ableitung von begründeten Handlungsoptionen für den Berufsalltag. Die Erkenntnisse aus diesen Analysen und Verstehensprozessen finden somit Eingang in der Planung und Gestaltung der unterrichtlichen Praxis.

Im *Reflexionsseminar Orientierung 1* stehen die Themen der Klassenführung sowie Anerkennung von Vielfalt im Fokus. Als Leistungsnachweis wird eine Videoanalyse mit dem Fokus Beziehungsgestaltung und Klassenführung (Entwicklungsziele 3-6) angefertigt.

Im *Reflexionsseminar Orientierung 2* wird die fachdidaktische Perspektive in den Kernfächern Deutsch und Mathematik eingenommen. Dabei steht die Analyse von videographierten Unterrichtssequenzen im Hinblick auf Fragen der fachspezifischen Unterrichtsqualität im Vordergrund (Entwicklungsziele 7-11).

Studienanforderungen an die Reflexionsseminare Orientierung 1 und 2

Folgende formale Studienanforderungen werden an das Reflexionsseminar gestellt:

- Erfüllung der Präsenzpflcht und des Gesamtworkloads
- Aktive Seminarmitgestaltung und zuverlässige Bearbeitung der Studienaufgaben
- Erfüllung des Leistungsnachweises *Videoanalyse Klassenführung* (Orientierung 1)
- Erfüllung des Leistungsnachweises *fachdidaktische Fallanalyse* (Orientierung 2)

Nichtbestehen eines Leistungsnachweises:

Gemäss Studienreglement (Ziffer 9, Abs. 1) kann bei einem Nicht-Erfüllen der Studienanforderungen das Reflexionsseminar einmal innerhalb einer Frist von 12 Monaten wiederholt werden.

b) Mentorat

Die *Mentorate Orientierung 1* und *Orientierung 2* beziehen sich auf den individuellen Professionalisierungsprozess der Studierenden und dienen der zielgerichteten, systematischen Begleitung im Berufseinstieg. Studierende setzen sich darin mit den für sie subjektiv bedeutsamen Anforderungen des beruflichen Handelns auseinander. Sie schätzen ihre Deutung und Lösungssuche retrospektiv ein, analysieren ihre berufspraktische Erfahrung und entwickeln sukzessive ein Bewusstsein für ihre verfügbaren und sich stetig erweiternden handlungswirksamen Fähigkeiten. Im Mentorat werden persönlich bedeutsame Themen und Anliegen der Studierenden in Einzelberatungen, Kleingruppen- oder Gruppensitzungen bearbeitet. Zudem werden sie im Erstellen eines persönlichen Entwicklungsportfolios begleitet und unterstützt.

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Das «Phasenmodell Unterrichtsplanung» und die dazugehörigen Formulare verstehen sich als Hilfe für systematische Übungsplanungen und damit als Lernangebot. Durch den Detaillierungsgrad der Übungsplanungen wird der Planungsprozess bewusst verlangsamt. Es ist wichtig, die Übungsplanung des Studiums von der Alltagsplanung der Lehrperson zu unterscheiden (vgl. Manz & Schönenberger, 2022). Im Rahmen des Berufseinstiegs sind Studierende gefordert, individuelle Formen der schriftlichen Unterrichtsplanung zu finden (vgl. Entwicklungsziele 1-3). Der Detaillierungsgrad und Abgabetermin schriftlicher Unterrichtsplanungen wird somit zwischen Praxislehrperson und Studierenden abgesprochen. Zu Übungszwecken wird empfohlen, im Rahmen der Praxismodule regelmässig ausführliche Lektionsplanungen vorzunehmen.

8. Kreditierung der Orientierungsphase

Die zur Orientierungsphase gehörigen Ausbildungsanlässe der Berufspraktischen Studien sind pro Semester folgendermassen kreditiert:

Anlass	Kreditpunkte	Arbeitsstunden
Praxismodul Orientierung 1	8	240
Reflexionsseminar Orientierung 1	3	90
Mentorat Orientierung 1	1	30
Gesamt Orientierung 1	12	360
Praxismodul Orientierung 2	8	240
Reflexionsseminar Orientierung 2	3	90
Mentorat Orientierung 2	1	30
Gesamt Orientierung 2	12	360
Gesamt Orientierungsphase	24	720

Tab. 3: Kreditierung der berufspraktischen Module, Orientierungsphase, Studienvariante Quereinstieg Primarstufe

Vorgehen in Konfliktfällen

Für das Vorgehen in Konfliktfällen sind Wege und Ansprechpersonen festgelegt. Ein entsprechendes Informationsblatt findet sich auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

9. Informationen und Kontakt

Informationen zur Orientierungsphase

➤ für Studierende

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/quest-orientierungsphase/>

Aktuelle Termine sind zu finden	→	Terminblatt für Studierende (Quest), Hauptstudium
Kurzbeschreibung Hauptstudium	→	Handreichung für Studierende (Quest), Hauptstudium
Dokumente zum Download	→	Praxismodulvereinbarung, Standortgespräche, individuelle Entwicklungsziele, Einschätzungsbogen usw.

➤ für Praxislehrpersonen und Mentorierende Berufsbegleiter Berufseinstieg

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/praxislehrpersonen-quest/>

Aktuelle Termine sind zu finden	→	Terminblatt für Praxislehrpersonen (Quest)
Kurzbeschreibung Begleitung	→	Handreichung für Praxislehrpersonen (Quest)
Dokumente zum Download	→	Praxismodulvereinbarung, Standortgespräche, individuelle Entwicklungsziele, Einschätzungsbogen usw.

- **Allgemeine Informationen** zur Studienvariante Quereinstieg Primarstufe
<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/primarstufe/quereinstieg>
- **Studienkonzept und Stundenpläne** der Studienvariante Quereinstieg Primarstufe
<https://fhnw365.sharepoint.com/sites/inside-PH-Stud/sitepages/SG-Primarstufe-Quereinstieg.aspx>
- Information für **Mentorierende Begleiteter Berufseinstieg**:
<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/studium-mit-begleitetem-berufseinstieg/anstellung-an-der-schule/sicht-mentor-innen-begleiteter-berufseinstieg-und-praxislehrpersonen>
- **Anstellungsbedingungen** für die Studienvariante Quereinstieg Primarstufe -
<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/studium-mit-begleitetem-berufseinstieg/anstellung-an-der-schule>

Kontakt

- Allgemein zur Studienvariante Quereinstieg am Institut Primarstufe:
quereinstieg.ip.ph@fhnw.ch
- Berufspraktischen Studien IP, Hauptstudium der Studienvariante Quereinstieg:
 - Fragen zu Modulen: Elif Arslan, elif.arslan@fhnw.ch
 - Fragen zur Administration: Praxisbüro, praxis.ip.ph@fhnw.ch

10. Literatur

- Forneck, Hermann, Messner, Helmut & Vogt, Frieda (2009): Entwicklung von Professionalität in den berufspraktischen Studien. In: Hermann Forneck, Albert Düggele, Christine Künzli David, Helmut Linneweber-Lammerskitten, Helmut Messner & Peter Metz (Hrsg.): *Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern. Orientierungsrahmen für die Pädagogische Hochschule FHNW*. Bern: hep-verlag, S.169-186.
- Keller-Schneider, Manuela & Hericks, Uwe (2011): Beanspruchung, Professionalisierung und Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern. In: *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 11(1), S. 20-31.
- Košinár, Julia (2014): *Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat*. Studien zur Bildungsgangforschung, Band 38. Berlin: Barbara Budrich.
- Manz, Karin & Schönenberger, Stefan (2022): *Unterricht Planen mit dem «Phasenmodell Unterrichtsplanung». Einführung – Kontextualisierung – Erklärung*. Muttenz: PH FHNW.
- Neuweg, Georg Hans (2005): Emergenzbedingungen pädagogischer Könnerschaft. In: Helmut Heid & Christian Harteis (Hrsg.): *Verwertbarkeit. Ein Qualitätskriterium (erziehungs-)wissenschaftlichen Wissens?* Wiesbaden: VS; S. 205-228.